

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Die Suche nach Anhaltspunkten für den eventuellen Nachweis NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes im Kulturhistorischen Museum Schloss Merseburg

Vorgehen – Erfahrungen – Ergebnisse 2014

Dr. Karin Heise, Leitern des Kulturhistorischen Museums Schloss Merseburg

Das Kulturhistorische Museum Schloss Merseburg (Abb. 1) ist vermutlich – von der Gründungsgeschichte, Größe und Sammlungsstruktur her – ein repräsentatives Beispiel für viele andere mittelgroße Museen, die vor gut hundert Jahren von einem Heimatverein ins Leben gerufen wurden und hauptsächlich Bestände zur Stadt- und Regionalgeschichte von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart bewahren und ausstellen. Näherungsweise umfasst die Sammlung etwa 50.000 Objekte, wobei archäologische Fundkomplexe und viele Konvolute nur „einfach“ gezählt wurden. Objekte aller Gattungen einschließlich Archivgut gehören dazu.

Die *Washingtoner Prinzipien* wurden nach ihrer Verabschiedung im Museum Merseburg zwar unverzüglich studiert, aber es wurde doch zunächst kein konkreter Handlungsbedarf gesehen – aus der eher allgemeinen Einschätzung heraus, dass die eigene Sammlung keine herausragenden Werke enthielte, die im Zusammenhang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut von Belang sein könnten. Dieser Eindruck wurde zwar durch detaillierte Recherchen 2014 bestätigt (um das Ergebnis schon einmal vorweg zu nehmen), er hatte es aber eben doch verdient, mit konkreten Nachweisen untersetzt zu werden.

Den ersten Anstoß zu konkreten Recherchen gab im Januar 2009 die eindringliche Ermahnung durch den Museumsverband Sachsen-Anhalt, dass Provenienzforschung betrieben werden muss, weil dazu eine moralische Verpflichtung besteht – verbunden mit der Information, dass dies auch die Voraussetzung für die Beantragung jeglicher Landesfördermittel sein wird. Um dieser Nachweispflicht gegenüber der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste gerecht zu werden, und aus Überzeugung, unternahm das Museum Merseburg 2009 erste konkrete Schritte.

Zur lokalhistorischen Einordnung möglicher Provenienzen NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts wäre zu erwähnen, dass in Merseburg nur wenige jüdische Familien ansässig waren: Von den 31.576 Einwohnern im Jahr 1933 waren 28.128 evangelisch, 1.897 römisch-katholisch und 50 Juden. Die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung setzte früh ein: Die ersten Ladenboykotte gab es bereits am 1.

April 1933. Viele der Merseburger Juden versuchten, Merseburg zu verlassen. Die antisemitische Stimmung gipfelte in der Reichspogromnacht am 9. November 1938: Die jüdischen Geschäfte wurden geplündert und zerstört (Kaufhaus Conitzer, Leder Plaut, Strumpf-Atlas, Stoffhäuser Taitza am Markt und am Neumarkt, sowie die Niederlassungen der Centra-Verkaufsgesellschaft und Haushalt-Ehlert). Es kommt zu Verhaftungen und Verbringung in Konzentrationslager. 1941 leben keine Juden mehr in Merseburg.

Zur Dokumentationslage zur Sammlung sei vorausgeschickt, dass das Kulturhistorische Museum Schloss Merseburg für den Zeitraum von 1933 bis 1945 nicht für alle Objektgattungen Eingangs- bzw. Inventarbücher besitzt und auch für die Zeit bis 1975 die Dokumentation sehr lückenhaft ist, wir also mit unseren hauseigenen Quellen kaum eine Antwort auf die Frage nach evtl. unrechtmäßigen Enteignungen von Vorbesitzern vor 1945 finden können. Zu manchen Objektgruppen gibt es sog. Nummernverzeichnisse, aber ohne Eingangsdatum/-jahr, oder falls doch, ist meist der Vorbesitzer nicht angegeben.

Also nahmen wir uns 2009 vor, von den Objekten ausgewählter Bestandsgruppen auszugehen – diese waren gerade im Jahr zuvor im Zuge der Ermittlung des Anlagevermögens des Landkreises Saalekreis insgesamt noch einmal gesichtet und in Listen erfasst worden. Begutachtet wurden folgende Bestandsgruppen:

- Druckgrafik (v. a. Personendarstellungen, Landkarten)
- Malerei
- Möbel, weil diese als Wertgegenstände gegolten haben konnten.

Das Augenmerk lag auf Aufklebern, Signaturen und handschriftlichen Notizen auf den Vorder- oder Rückseiten. Jedoch befand sich an keinem Objekt ein Hinweis auf jüdische Vorbesitzer oder ergaben sich Verdachtsmomente dafür.

In einem nächsten Schritt haben wir trotzdem zu diesen Bestandsgruppen die entsprechenden Listen bei *lostart* durchgesehen – unsere erste ernsthafte Auseinandersetzung mit dieser Datenbank –, aber keine Übereinstimmungen gefunden. Darüber hinaus wurde auch die *lostart*-Liste aller jüdischen Kunstsammler durchgesehen – Merseburger Namen fanden sich nicht darunter. Mit Verweis auf diese Maßnahmen gaben wir gegenüber der Koordinierungsstelle in Magdeburg 2009 eine Fehlmeldung ab.

Die im Rahmen der Fördermittelbeantragung jährlich wiederkehrende Verpflichtung, unsere erste Meldung zu überprüfen, zu bestätigen oder zu revidieren, hielt und hält das Thema bei uns präsent. Noch wichtiger aber waren die Eindrücke, die die Vorträge anlässlich einer Tagung zur Provenienzforschung in Dresden 2010 – hier zur Museums- und Sammlungspolitik in der DDR – bei uns hinterlassen haben: Die vorgestellten Beispiele warfen Fragen zur Sammlungspolitik auf, die in jedem Museum grundsätzlich beantwortet werden müssen. So versuchten wir, bei Provenienzrecherchen trotz scheinbarer Aussichtslosigkeit – jedenfalls die Zeit bis 1945 betreffend – doch noch weiter zu kommen. Vom Museumsverband wurde 2011 noch einmal auf die Möglichkeit hingewiesen, Beratung durch die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche zu erfahren oder sogar personelle Unterstützung beantragen zu können. So versuchten wir 2013, diese Möglichkeiten zu nutzen, und es gelang auch, für die Beantragung von 44.000 € Fördermitteln im Museumshaushalt 2014 7.000 € Eigenmittel einzustellen. In unserem Antrag, der personelle Unterstützung für elf Monate bereitstellen sollte, sollten

grundsätzlich alle relevanten Quellen, auch evtl. in anderen Archiven befindliche Quellen, ermittelt und speziell die 110 vor 1945 entstandenen Möbel untersucht werden.

In einer evtl. darauf aufbauenden Phase sollten weitere Gattungen in den Blick genommen werden: Wohnungseinrichtung (wie Wandschmuck, Öfen, Uhren, Musikschränke), Spielzeug, Bekleidung/Accessoires, Musikinstrumente, Waffen, Abzeichen/Medaillen. Im Vorfeld war 2012 im Kreisarchiv noch einmal nach dem Vorhandensein von (Kreis-)Museumsunterlagen gefragt worden; dort ist aber nur wenig und in diesen Fällen nur neuere Kunstwerke betreffender Schriftwechsel vorhanden. Gleichfalls hatten wir vom Historischen Stadtarchiv Merseburg – das Museum war von 1950 bis 1968 in städtischer Hand – eine Fehlmeldung hinsichtlich vorhandener Museumsunterlagen bekommen.

Leider wurde unser Antrag von der Arbeitsstelle abgelehnt mit der Begründung, dass keine konkreten Verdachtsmomente für unrechtmäßigen Entzug genannt werden konnten, dass der Antrag – nach Überarbeitung – aber noch einmal gestellt werden könnte. Es folgte eine für uns sehr wertvolle, persönliche Beratung von Herrn Dr. Hartmann und Frau Quade vor Ort in Merseburg (März 2014), in der viele Anregungen zur Sprache kamen und Möglichkeiten, wie evtl. doch noch weiterführend recherchiert werden könnte.

Diese inhaltlichen Hinweise gingen in vier Fragestellungen mit ein, die im Mai/Juni 2014 der Leipziger Museologe Herr Joachim Riebel für unser Museum untersuchen sollte, um für unseren geplanten erneuten Antrag ggf. die geforderten Verdachtsmomente nachzuweisen. Im Umfang der eingestellten Haushaltsmittel betrieb Herr Riebel also Grundlagenforschung zur Sammlungsgeschichte und beschäftigte sich auch eingehend mit der Möbelsammlung.

Aufgabe 1 war die listenmäßige Bestandsaufnahme und Auswertung der Eigentumsnachweise, die sich im Kulturhistorischen Museum befinden (Inventarbücher, Eingangsbücher, Schriftwechsel, gedruckte Rechenschaftsberichte des Heimatvereins als damaligem Träger des Museums).

Alle im Museum auffindbaren Eigentumsnachweise der Zeit bis ca. 1960 wurden in einer bebilderten Liste erfasst, gezielt auf Hinweise auf zu Unrecht erworbenes Museumsgut durchgearbeitet.

Dazu erfolgte auch die Durchsicht relevanter Zeitungs- und Zeitschriftenbestände. Mitteilenswert erschienen dem Heimatverein hauptsächlich Grabungsfunde, Erwerbungen von Münzen/Medaillen und von Büchern für die Bibliothek (nur pauschal angegeben); ausführlich wird nur über das Berichtsjahr 1933 Rechenschaft abgelegt. Objekte mit konkreten Angaben zu den Vorbesitzern (zwischen 1933 und 1945: 53 Fälle) listete Herr Riebel auf, diese Vorbesitzer waren aber nicht jüdischer Herkunft.

Darüber hinaus wurde der ältere Möbelbestand des Museums einer Prüfung unterzogen und Objekte mit möglicherweise unklarer Herkunft aufgelistet. Provenienzhinweise auf den Karteikarten deuten – wenn überhaupt vorhanden – meist auf Enteignungen nach 1945 hin, z. B. „aus Pouch“, „aus Dölkau“, selten auf Privatpersonen wie z. B. im Fall eines Empire-Sofas (Abb. 2): Die Karteikarte zu dem Sofa wurde im Zeitraum 1978-1983 angelegt. Nachforschungen zu Karl Adolph Friedrich Laué ergaben: Er entstammt einer evangelischen Familie, lebte von 1893 bis 1973, war wohnhaft in Merseburg, Hallische Str. 21, war 1927 Obersekretär bei der Landesversicherungsanstalt, 1940 Oberinspektor (sein Vater 1854-1896, evangelisch, war Königliche Hauptkassen-Buchhalter) – also kein Opfer. Wahrscheinlich kam das Sofa bald nach seinem Tod ca. 1973/80 durch die Erben ins Museum.

Ein Blick in die Inventarlisten der Münzen und Medaillen, aufgestellt von Alfred Gerhardt 1943 und später ergänzt (Abb. 3), zeigt, dass wir unter der Nr. 54 eine Medaille in Erinnerung an die Befreiungskriege 1813 finden, geschenkt von Karl Gutbier 1941, einem Lehrer und ganz aktiven Mitglied des Heimatvereins, evangelisch, zeitweilig Organist und Kantor an St. Viti in Merseburg, 1965 verstorben – also ein unverdächtiger Fall.

Zu den Erwerbungen textiler Handarbeiten aus den Jahren 1943 und 1944 (Abb. 4) sind als Vorbesitzer z. B. Frau Junke, Frau Mohr und Frl. Köthe erwähnt, deren Familiennamen ebenfalls nicht in der Liste jüdischer Familien auftauchen.

Aufgabe 2 bestand in der Aufstellung weiterer Eigentumsnachweise des Museums im Historischen Stadtarchiv Merseburg, denn die Stadt Merseburg war von 1950 bis 1968 der Träger des Museums – und bei Privatpersonen (eventuelle Nachlässe ehemaliger Mitglieder des Merseburger Heimatvereins) bzw. Fehlmeldungen dazu

Hierzu wurden die Aktenbestände des Historischen Stadtarchives Merseburg durchgesehen, die die Arbeit des Museums bis ca. 1960 betreffen (Akten, Nachlässe, Verwaltungsberichte, Jahresberichte etc.). Außerdem erfolgte die Durchsicht relevanter Zeitungs- und Zeitschriftenbestände im Stadtarchiv Merseburg. Dies ergab eine wertvolle Materialsammlung zur Merseburger Museumsgeschichte, aber keine Anhaltspunkte für Verdachtsfälle unrechtmäßigen Erwerbs.

Aufgabe 3 betraf die Ermittlung von Quellen zu Flucht, Enteignung und Deportation von Juden in Merseburg im Historischen Stadtarchiv Merseburg, im Landesarchiv Sachsen-Anhalt (Abt. Merseburg) einschließlich der Zusammenschau früherer Recherchen durch Historiker/Heimatsforscher des Mehrgenerationenhauses Merseburg (verantwortlich für das Projekt „Stolpersteine“).

Die relevanten Materialien des Museums und der Aktenbestände des Historischen Stadtarchivs Merseburg und des Landesarchivs (Zeitraum 1933 bis 1945) wurden durchgesehen und eine Liste aller in diesem Zeitraum in Merseburg ansässigen jüdischen Bürger erarbeitet.

Aufgabe 4 umfasste die Ermittlung von evtl. Kunsthändlern in Merseburg und der Region, in deren Akten sich evtl. Hinweise auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut finden ließen. Hierzu gab es keine Ergebnisse. Diese Fragestellung kann evtl. besser in überregionalem Zusammenhang untersucht werden.

Zusammenfassung

Unser Unterfangen im Jahr 2014, im Rahmen der Ermittlung und Auswertung von Bestandsnachweisen, Befunden und Quellen konkrete Anhaltspunkte für NS-verfolgungsbedingten Entzug zu finden, die unser Museum belasten, blieb erst einmal erfolglos – zum Glück! Die Recherchen ergaben Einiges an Grundlagen für spätere Nachforschungen – etwa die Möglichkeit, die Namen von Vorbesitzern zukünftig mit der nun aktualisierten Liste jüdischer Einwohner Merseburgs abgleichen zu können.

Ausblick

Um weiteres Licht in das Dunkel der Sammlungsgeschichte zu bringen, müssten weitere Quellen auftauchen bzw. doch noch ermittelt werden: Evtl. könnte man doch noch Inventarunterlagen bei den Erben ehemaliger Museumsmitarbeiter bzw. Heimatvereinsmitglieder ausfindig machen. Dies konnte im Rahmen der Recherchen 2014 aus Zeitgründen nur ansatzweise und nicht systematisch bewältigt

werden. Denkbar wäre auch, dass wertvolle Informationen in persönlichen Aufzeichnungen wie Tagebüchern versteckt sein könnten. Dazu müsste man die personellen Zusammensetzungen des Vereins für Heimatkunde bis 1945 (oder darüber hinaus) grundsätzlich recherchieren und versuchen, wegen evtl. schriftlicher Nachlässe mit den Erben Kontakt aufzunehmen.

Bei den Nachforschungen zu NS-verfolgungsbedingtem Kulturgut hat sich gezeigt, für die Zeit nach 1945 sehr viel grundlegend, nicht nur ortsbezogen im Rahmen eines bestimmten Restitutionsantrags, ermittelt werden könnte. Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Merseburg, etwa, finden sich dazu umfangreiche interessante Unterlagen bis 1951 (spätere dann in Magdeburg), die dazu ausgewertet werden könnten. Auch von Hinweisen (Aufklebern, Signaturen etc.) an unseren Museumsobjekten ausgehend, scheint durch die Bodenreform einiges, auch an Möbeln, in das Museum gelangt zu sein. Unabhängig von konkreten Restitutionsanträgen sollte man – mit personeller Unterstützung? – versuchen, Klarheit zu den Provenienzen herzustellen und um dann die in Anträgen immer wieder vorkommenden und oft nur pauschal beschriebenen „Biedermeiervitrinen mit Spiegelrückwand“ vorab und ohne Zeitdruck dem richtigen Eigentümer zuordnen zu können.



Abb. 1. Das Merseburger Schloss mit dem Kulturhistorischen Museum (Copyright: Reinhard Hentze, Halle/Saale)

18.7.2005
Mag. O. Hölzl



Gegenstand		Zeitstellung bzw. system. Einordnung	Inventar-Nr.	Sachgruppe
Sofa um 1800		um 1800	-	
Herkunft		Fundort		
Nachlaß Carl Laus, Merseburg, Talleschestr. 21				
Fundstelle Nr.		Mbl.		
Foto-Zeichnung		Maße		
		Art der Erwerbung Geschenk		
		Ankaufspreis		
		erworben am:		
		Künstler	Werkstatt	Hersteller
		unbekannt		
		Material		
		Wurzelholzfurnier, Plüsch, Metall		
		Technik		
		Sammler	Bestimmer	
			P. Haller	
		Präparationstechnik	Erhaltung	Pflege
			gut	
		Standort	Stempel des Museums	
		Ausstellungsraum		
		Magazin		
			 MUSEUM MERSEBURG	
Negativ-Nr.		Dia-Nr.		
VV Spremberg Ag 310/77/DDR/1184 — II-19-1 202 Sp.				
Sonstige Beschreibung und Literaturhinweise				Best.-Nr. 533 04

Abb. 2. Karteikarte zu Empiresofa, Kulturhistorisches Museum Schloss Merseburg

- 25
- 51 Deutsches Reich. "Zur Erinnerung an meine Soldatenzeit" 1888.
Bronze. 38 mm.
 - 52 - Med. 1895 a.d. Siege von 1870/71.
Bronze aus erobertem franz.Geschütz. 33 mm. Mit Öse.
Geschenk von Frll. Marie Noth, Merseburg. Febr. 1932.
 - 53 - Eröffnung des Nordostseekanals 1895. Alum. 39 mm.
 - 54 Deutsches Reich. Wilhelm II. 100jähr. Befreiungsfeier 1913
(von M.& W.St.) Bronze. 33 mm. Mit Bügel.
Geschenkdurch Lehrer Gutbier, Merseburg. April 1941.
 - 55 Deutsches Reich. Franz Joseph I - Wilhelm II August 1914 (von
Lauer). Silber.990. 33 mm.
Geschenktvon Uhrmachermeister Schladitz Merseburg.
Oktober 1925.
 - 56 Dresden. Große Teuerung 1772. Blei. 44 mm. Gelocht.
 - 57 Düsseldorf. 25 Jahrfeier des Vereins Düsseldorfer Künstler 1869.
Silber. 20,5 mm. Mit Öse.
Geschenk von Oberreg.-Rat A. Spannagel, Merseburg.
Januar 1937.
 - 58 Frankenstein. Wiederherstellung des abgebrannten Rathauses 1861
(von G.Loos). Kupfer. 42 mm.
Geschenk von Frll.Helbig, Merseburg. Dezember 1930.
 - 59 Frankfurt/M. Nationalversammlung. 18.Mai 1848 (von Lorenz).
Zinn. 42 mm.
Geschenk von Frau Chwatal geb.Bichtler, Merseburg.
Februar 1915.
 - 60 Göttingen. Neujahrswunsch-Med. 1889 (von Lauer) des Alexander
von Dachenhausen. Viereckig. Messing.23 mm.
Geschenk von Walter Saal in Neumark. März 1932.
 - 61 Halle/S. Teuere Zeit 1846 - 47 (von H.Lorenz). Zinn. 42 mm.
Geschenk von Frau Chwatal geb.Bichtler, Merseburg.
Februar 1915.
 - 62 Halle/S. 200 Jahrfeier der Universität 1894 (von Oertel).
Bronze. 46 mm.
Geschenk von Walter Saal in Neumark. März 1932.
 - 63 Köln a./Rh. Jahrtausendausstellung 1925. Oval.Bronze.32,5/39 mm.
Mit Öse.
Geschenk von Dr.J.Theele in Köln. Juni 1925.

Abb. 3. Inventarliste der Münzen und Medaillen, 1943, Kulturhistorisches Museum Schloss Merseburg

